

Vorlage zum öffentlichen Teil der Sitzung	am	TOP
des Ausschusses für gesellschaftliche Angelegenheiten	07.06.17	6

- Personalrat: nein
- Gleichstellungsbeauftragte: nein
- Schwerbehindertenbeauftragte/r: nein
- Seniorenbeirat: nein

Jahresbericht 2016 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord)

A) SACHVERHALT

Der detaillierte Tätigkeitsbericht des Jahres 2016 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis überreicht. Auch im Jahr 2016 wurde an allen Standorten ein verbindlich abgestimmtes Präventionsprogramm realisiert.

In Heiligenhafen wurde erstmals der „Suchtparcours Drog-Stop“ für die Klassenstufen 7 bis 10 und anschließenden themenbezogenen Elternabenden durchgeführt.

In den Klassenstufen 5, 7 und 9 sowie in den Flex-Klassen fanden wieder strukturierte suchtpreventive Veranstaltungen statt.

Durch enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schulsozialarbeit des Deutschen Kinderschutzbundes, den Lehrkräften und den Stadtjugendpflegern der beteiligten Gemeinden konnte erreicht werden, dass Sprechstunden und suchtpreventive Projekte an allen Standorten gut angenommen wurden.

B) STELLUNGNAHME

Seitens der Verwaltung wird gebeten, den Jahresbericht 2016 zur Kenntnis zu nehmen.

C) FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

Keine.

D) BESCHLUSSVORSCHLAG

Der vorgelegte Jahresbericht der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis genommen.



Bürgermeister

Sachbearbeiterin / Sachbearbeiter	J. J. 12.5.12
Amtsleiterin / Amtsleiter	
Büroleitender Beamter	15/15. 12.12



Ambulante Suchthilfe

der Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe (ATS) des Landesverein
für Innere Mission und der Suchtberatungsstelle des Kirchenkreises
Ostholstein

Tätigkeitsbericht 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Das Jahr 2016 im Überblick.....	2
2. Das Jahr 2016 in Zahlen	3
2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen	3
2.1.1. Prävention	3
2.1.2. Aufsuchende Hilfe	5
2.1.3. Beratung / Begleitung	6
2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter	6
2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger.....	6
2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum	7
2.1.7. Projekte.....	7
2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur	7
2.2.1. Alter bei Erstkontakt	8
2.2.2. Geschlecht.....	8
2.2.3. Wohnort der KlientInnen	8
2.2.4. Erwerbstätigkeit	9
2.2.5. Vermittlungsinstanz	9
2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche	10
3. Ausblick auf das Jahr 2017	10
4. Die Arbeit im Spiegel der Presse	11

ATS

Klaus-Groth-Str. 1
23769 Stadt Fehmarn / OT Burg
Tel.: (04371) 50 19 90
Fax: (04371) 50 19 91

ATS

Am Mühlenkamp 5
23758 Oldenburg
Tel.: (04361) 49 43 25
Fax: (04361) 49 44 65

Suchtberatungsstelle des
Kirchenkreises Ostholstein
Hochtorstraße 22
23730 Neustadt
Tel.: (04521) 8005410
Fax: (04521) 8005419

1. Das Jahr 2016 im Überblick

Seit dem 01.01.2013 realisiert die Trägergemeinschaft Landesverein für Innerer Mission in Schleswig-Holstein / Kirchenkreis Ostholstein im Auftrage des Kreises die Suchtberatung im Nordteil des Kreises. Der aktuelle Vertrag endet zum 31.12.2017. Während die „Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe (ATS)“ des Landesverein den Bereich Oldenburg/Fehmarn versorgt, hält der Kirchenkreis ein Beratungsangebot in Neustadt vor. Der vorliegende Bericht weist die Gesamtaktivität des Nordteils inklusive Neustadt aus.

Präventionsveranstaltungen der ATS zur Suchtvorbeugung, die anschaulich und handlungsorientiert ausgelegt sind, regen im Vorfeld möglicher Gefährdungen durch Sucht in zielgruppenorientierter Form zur (Selbst-) Auseinandersetzung mit dem Thema an. Dadurch, dass der aktuelle Vertrag zwischen dem Kreis und dem Landesverein vorsieht ab 2013 kommunale Beteiligungen für den Bereich der Suchtvorbeugung zu nutzen, standen nach erfolgreicher Ansprache von Kommunen mehr finanzielle Mittel für dieses Arbeitsfeld zur Verfügung. Mit der Stadt Oldenburg, der Stadt Heiligenhafen und auch mit Gemeinden auf Fehmarn konnte die Ausgestaltung und Nutzung der Mittel mit den Kommunen und Kooperationspartnern konstruktiv besprochen und ihr Einsatz sinnvoll gestaltet werden. In 2016 haben auch andere Schulen im Nordkreis Prävention bei der ATS abgerufen, denen unterschiedliche Finanzierungsmodelle zugrunde liegen (Selbstzahler, Spenden). Insgesamt wurden in Schulen und Einrichtungen im Kalenderjahr 2016 von der ATS durch 142 realisierte Veranstaltungen mehr als 3.300 Personen, überwiegend Kinder und Jugendliche, erreicht und durch Sprechstunden weitere 495 persönliche Kontakte zu SchülerInnen realisiert.

Im Arbeitsfeld Beratung/Begleitung suchten im Berichtszeitraum 2016 insgesamt 696 Klienten die Beratungsstellen in Burg auf Fehmarn, in Oldenburg und in Neustadt sowie die Außensprechzeit in Heiligenhafen zu persönlichen Gesprächen auf. Davon sind einige Beratungen auch als Einmalkontakte im Rahmen der aufsuchenden Arbeit in der Ameos Krankenhausgesellschaft in Heiligenhafen sowie in Neustadt und der Sana Klinik in Oldenburg erfolgt. Vielfach haben wir es in der ambulanten Suchthilfe mit Menschen zu tun, deren Persönlichkeitsentwicklung schon in jungen Jahren nachhaltig durch die Suchtsymptomatik beeinträchtigt wurde. Sie zeigen sich zwar motiviert, ihre Lebenssituation zu überdenken, können aber häufig nur schwer Entschlüsse bezüglich einer Veränderung fassen und diese umsetzen. Hier gilt es, junge Klienten gezielt zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, einen Weg zur Nachreifung zu beschreiten und sich für das Ziel der Suchtmittelabstinenz zu motivieren.

Im Bereich des Zusatzangebotes der ATS der „ambulanten Rehabilitation“ im Auftrag der Rentenversicherung wurde die Kooperation mit der Diakonie in Neustadt ebenso wie das spezifische Angebot für pathologische Glücksspieler in Bad Schwartau fortgesetzt. In diesem Arbeitsfeld besteht weiterhin gute Kooperation mit niedergelassenen Ärzten, anderen Trägern in der Region und den örtlichen Selbsthilfegruppen.

In 2016 stieg die Nachfrage in Bezug auf das ergänzende Angebot der „ambulanten Betreuung im eigenen Wohnraum“ der ATS – einer Leistung im Rahmen der Eingliederungshilfe – im Vergleich zum Vorjahr weiter an. Während in 2014 und 2015 insgesamt 127 Personen betreut wurden, waren es 2016 insgesamt 147 verschiedene Personen, die im Auftrag des Kreises von der ATS ambulant im eigenen Wohnraum betreut wurden. (Ein Großteil dieser betreuten Personen wies dabei mindestens eine zusätzliche psychiatrische Begleiterkrankung auf).

Neben der teilstationären Maßnahme „Sprungbrett“ in Burg auf Fehmarn hält die ATS in Oldenburg die teilstationäre „Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Menschen mit Doppeldiagnosen“ mit 5 Plätzen vor.

Ohne die gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und die Unterstützung durch die MitarbeiterInnen des sozialpsychiatrischen Dienstes sowie der zuständigen Kostenträger wäre es für die erreichten betroffenen Menschen oftmals nicht möglich gewesen, ihre Abhängigkeit zu unterbrechen und neue Perspektiven für sich und ihre Familien zu eröffnen. Unser Dank gilt daher allen, die uns im Jahr 2016 ideell und materiell unterstützt und mit ihrer konstruktiven Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung der Hilfen für Suchtkranke im Kreis beigetragen haben.

Personell war für das Team der ATS in Ostholstein (und darüber hinaus) der Tod von Frau Elke Hermans, der ehemaligen Teamleitung in Burg auf Fehmarn, ein einschneidendes Ereignis. Nach schwerer Krankheit mussten wir im November 2016 viel zu früh von ihr Abschied nehmen. Durch ihre Tätigkeit hat Frau Hermans vielen Menschen in ihrem Wirkungskreis ganz konkret bei der Entwicklung neuer Perspektiven geholfen und nicht nur ihre KollegInnen werden ihrer Gedenken

2. Das Jahr 2016 in Zahlen

Die ATS-Suchtberatungsstelle für den Kreis Ostholstein (Nordteil) und die Suchtberatung des Kirchenkreises Ostholstein nutzte für die Erfassung der Leistungen in der ambulanten Suchthilfe, entsprechend den Vereinbarungen mit dem Land Schleswig-Holstein, auch 2016 das Dokumentationssystem PATFAK. Die nachfolgenden Aussagen beruhen sowohl auf Angaben aus der internen Statistik als auch auf Auswertungen aus dem benannten Programmsystem.

Die nachfolgend aufgeführten Daten geben Auskunft über die einzelnen Arbeitsbereiche sowie die KlientInnenstruktur. Erfasst wurden dabei alle KlientInnen, die mit den MitarbeiterInnen der Suchtberatungsstellen zumindest ein persönliches Gespräch geführt haben. Nicht berücksichtigt wurden (auch längere) telefonische Kontakte. Vernachlässigt wurden ebenso die Angaben jener KlientInnen, die uns niedrigschwellig nur zu Kurzkontakten aufsuchten.

2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen

Die im Jahr 2016 erbrachten klientenbezogenen Leistungen gliedern sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Kreis Ostholstein in:

- Prävention
- aufsuchende Hilfe
- Beratung / Begleitung
- Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zusätzlich wird mit Mitteln des Landes die „psychosoziale Begleitung“ substituierter Drogenabhängiger realisiert. Weiterhin werden im Rahmen gesonderter Vereinbarungen die „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“, das „teilstationär betreute Wohnen“ und die „ambulante Rehabilitation“ als ergänzende Zusatzangebote realisiert.

Das o. g. Aufgabengebiet wurde auch im Jahr 2016 von einem gemischt geschlechtlich besetzten Team abgedeckt. Für die mit dem Kreis vereinbarten Arbeitsfelder entsprechend der o.g. Vereinbarung sowie den Bereich der psychosozialen Begleitung substituierter Drogenabhängiger standen vier Fachkräfte mit einem Stellenumfang von insg. 2,3 Vollzeitkräften, sowie eine anteilige Stelle im Verwaltungsbereich zur Verfügung. Weitere Fachkräfte waren im Bereich der ambulanten und teilstationären Betreuung, der ambulanten Rehabilitation sowie in Projekten tätig.

Entsprechend der Konzeption der ATS fand eine enge fachliche Kooperation mit anderen Einrichtungen des „Suchthilfeverbundes Nordelbien (SVN)“ des Landesvereins für Innere Mission statt. Zudem nahmen MitarbeiterInnen der Beratungsstelle regelmäßige Termine der „Supervision“ zur fachlichen Unterstützung und Weiterentwicklung wahr. Die notwendige fachliche Unterstützung im Bereich der Prävention wurde durch erfahrene Fachkräfte aus dem Verbundsystem der ATS und externe MultiplikatorInnen sichergestellt.

2.1.1. Prävention

In den Kommunen Heiligenhafen, Oldenburg und Fehmarn wurde auch im Jahr 2016 ein verbindlich abgestimmtes Präventionsprogramm realisiert.

In 2016 wurde in Heiligenhafen an der örtlichen Gemeinschaftsschule zum ersten Mal der „Suchtparcours Drug-Stop“ durchgeführt. Mit diesem Parcours wurden die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 erreicht. Im Zusammenhang mit dem „Suchtparcours“ in Heiligenhafen fanden Elternabende statt, in dem sich Eltern in die Rolle ihrer Kinder versetzten. Diese Abende rundeten das Angebot ab und wurden gut angenommen.

Der Parcours besteht aus verschiedenen Stationen u. a. zu den Problemen Alkohol, Cannabis und Neue Medien (Soziale Netzwerke und Spielsucht). Dies bietet nicht nur die Chance, die Schülerinnen und Schüler dort zu erreichen, wo es notwendig erscheint, diese können auch erfassen, dass Sucht ein weitgefasserter Begriff ist, der viele Themenbereiche ihrer Lebenswelt mit einschließt.

Zudem wurden weiterhin „offene Sprechstunden“ in den Schulen sowie im Jugendzentrum in Heiligenhafen und Oldenburg angeboten, welche zur Klärung individueller Fragen und Probleme ebenfalls gut angenommen und frequentiert wurden.

An der Inselschule Fehmarn wird das Präventionsangebot der ATS seit 2013 realisiert und hat sich mittlerweile etabliert. In 2016 wurde sichtbar, dass das Angebot der „Schulsprechstunde“ bzw. Beratung auch außerhalb der Unterrichtszeit benötigt und nachgefragt wurde. Sowohl Schüler/Schülerinnen als auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte nutzten diese Möglichkeit im Berichtsjahr vermehrt.

An den Standorten Oldenburg, Heiligenhafen und Fehmarn fanden wieder strukturierte suchtpreventive Veranstaltungen in den Klassenstufen 5, 7 und 9 sowie in den Flex-Klassen statt. Dabei orientieren sich die Themenschwerpunkte an der aktuellen Lebens- und Erfahrungswelt sowie dem Entwicklungsstand der Schülerschaft. Die Vermittlung von „Suchtentstehung“ und möglichen „Erscheinungsformen süchtigen Verhaltens“ erfolgten unter Einbeziehung eigenen Wissens und persönlicher Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen. Dadurch wurde eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit der Thematik möglich.

Durch die Nachfrage aus Schulen in Grömitz und Neustadt konnte der Wirkungskreis des Präventionsangebotes der ATS erweitert werden.

So fanden in der Gemeinde Grömitz 2016 suchtpreventive Veranstaltungen in der 4. Klasse der Grundschule, der 5. Klasse der Gemeinschaftsschule statt, für die Klassenstufe 7 bis 9 wurde der Suchtparcours angeboten. Auch diese Veranstaltungen waren geprägt von Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten. In den 4. Klassen war auch die Selbststärkung des Einzelnen wichtiges Thema der klassenbezogenen Projekte. Für das Jahr 2017 ist eine weitere Zusammenarbeit mit den Schulen in der Gemeinde Grömitz konkret vereinbart. Die Veranstaltungen werden sich in dem gleichen Umfang wie 2016 bewegen und zusätzlich wird ab dem zweiten Schulhalbjahr auch eine „Sprechstunde“ der ATS in der Gemeinschaftsschule integriert.

In den 9. Klassen des Küstengymnasiums in Neustadt fanden erste suchtpreventive Veranstaltungen statt. In den jeweils 3-stündigen Veranstaltungen ging es um suchtbetogene Themen wie „Definition von Sucht“, „Suchtentstehung“, „protektive Faktoren“ sowie Informationen und Diskussionen zu verschiedenen Suchtstoffen. Diesbezüglich gab es auch einen Elternabend zum Thema Suchtstoffe, Gefahren und innerfamiliärer Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen, der gut frequentiert war. Für das nächste Jahr sind weitere Veranstaltungen geplant.

Die enge Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schulsozialarbeit des Deutschen Kinderschutzbundes, den Lehrkräften und den Stadtjugendpflegern der Gemeinden trugen und tragen dazu bei, dass Sprechstunden und suchtpreventive Projekte an allen Standorten gut angenommen werden und ein vertrauensvoller Umgang mit den Kindern und Jugendlichen stattfindet. Diese gut etablierten Kooperationen ermöglichen es flexibel auf Bedarfe einzugehen und entsprechende Angebote zeitnah zu realisieren.

Auch an den Beruflichen Schulen des Kreises Ostholstein hat sich für die ATS eine zuverlässige und solide Kooperation etabliert, die auch im Berichtsjahr 2016 ihre Fortsetzung fand. Das Budget, das den Beruflichen Schulen zum Zweck der Prävention zur Verfügung gestellt wird, erlaubt es der ATS sämtliche Unterstufen, das heißt, jeden neuen Schüler, mit Veranstaltungen der Suchtprevention zu erreichen. Dies gilt für die Berufliche Schule in Oldenburg, mit ihren Außenstellen in Neustadt und Lensahn, ebenso wie für die Berufliche Schule in Eutin mit den Standorten Bad Schwartau und Bad

Malente. Durchgängig finden die Projekte in den schulischen Räumlichkeiten mit der Klasse ohne Lehrkräfte statt, um den Jugendlichen die Möglichkeit eines offenen Austausches über eigene Erfahrungen zu bieten. Den Schülern ist es nach unserer praktischen Erfahrung sehr wichtig hier einen geschützten Rahmen zu haben und sich der Schweigepflicht der Kollegen der Suchtprävention gewiss zu sein.

Gerade an Berufsschulen finden sich aufgrund der Altersstruktur viele Schülerinnen und Schüler mit eigenen Erfahrungen und entsprechenden Fragen. Bei der Prävention wählen wir hier (in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit) zwischen zwei unterschiedlichen Herangehensweisen. Wir bieten einerseits direkte Veranstaltungen in den Klassen an, in denen vor allem Wissensvermittlung und eine theoretische aber auch selbstreflexive Auseinandersetzung gefördert wird. Eine zweite Variante der methodischen Herangehensweise ist unser „Suchtparcours“ mit seiner anschaulichen und erlebnisorientierten Darstellung, den wir insbesondere bei den Ausbildungs- und Berufsvorbereitenden Klassen mit gutem Erfolg einsetzen. Zum Jahreswechsel konnte die bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen der Beruflichen Schule in Oldenburg und der Einrichtung der beruflichen Bildung für junge Menschen JobB GmbH genutzt werden, um für deren TeilnehmerInnen ebenso den Suchtparcours anzubieten.

An der Hauptstelle der Beruflichen Schule in Oldenburg werden Projekteinheiten der Suchtvorbeugung durch regelmäßig zweimal im Monat stattfindende offene Sprechzeiten ergänzt. In der Außenstelle Neustadt finden diese, aufgrund der geringeren Schülerzahl, regelmäßig einmal im Monat statt. Diese Angebote ermöglichen einen direkten Zugang auch zu betroffenen Jugendlichen. Mittels der Bekanntheit der KollegInnen der Suchtberatung durch die Klassenveranstaltungen werden mögliche Hemmnisse in der Kontaktaufnahme abgebaut und der Zugang erleichtert. Neben eigenen Fragen zu Konsumerfahrungen mit Alkohol, Cannabis und gelegentlich auch anderen illegalen Stoffen, suchten auch viele Raucherinnen und Raucher die Sprechzeiten auf, um sich bei ihrem Abstinenzwunsch unterstützen zu lassen. Daneben erreichen wir auch eine beträchtliche Zahl von Jugendlichen, die sich nicht aufgrund eigener Betroffenheit meldeten, sondern um Hilfe im Umgang mit abhängigen Angehörigen und Freunden zu erhalten.

Insgesamt wurden in den genannten Schulen und Einrichtungen im Kalenderjahr 2016 durch die oben skizzierten 142 Veranstaltungen mehr als 3.300 Personen, überwiegend Kinder und Jugendliche, erreicht und durch Sprechstunden insgesamt 495 Kontakte zu SchülerInnen realisiert.

2.1.2. Aufsuchende Hilfe

Der Arbeitsbereich der aufsuchenden Hilfe der ATS umfasst unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, um durch Sucht Gefährdete - auch im Sinne einer Frühintervention - in ihren jeweiligen Lebensbereichen anzusprechen. Neben niedrigschwelligen Kontaktangeboten zählen hierzu auch Hausbesuche oder aufsuchende Aktivitäten in den Krankenhäusern wie der AMEOS Krankenhausgesellschaft Heiligenhafen und Neustadt sowie den Sana Kliniken Oldenburg und Fehmarn.

Das Projekt „Lotse“, das mit finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch umgesetzt wurde, sah aufsuchende Arbeit in den regionalen Krankenhäusern vor. Bei Bedarf war die nachfolgende Einbindung in weiterführende Hilfsmaßnahmen vorgesehen. Vorrangig fand die Erstansprache der KlientInnen durch die ATS-MitarbeiterInnen in der Klinik während einer laufenden mehrtägigen Entzugsbehandlung statt. Die Erstansprache kam dabei häufig auf Initiative des medizinischen Personals mit Einwilligung des/der Patienten/in zustande. Das Projekt lief zum 30.06.2012 über die Aktion Mensch aus. Da eine gute gewachsene Zusammenarbeit der ATS mit den im Nordkreis befindlichen Kliniken bestanden hat, wurde diese Form des Zuganges zu betroffenen Menschen, die sich mit einer Suchtproblematik in stationärer Behandlung befanden, im Rahmen der Möglichkeiten 2016 als Bedarfsangebot fortgesetzt. Mehrere Personen konnten hierüber in einen qualifizierten Beratungsprozess an den unterschiedlichen Standorten der ATS eingebunden werden.

Neben der Informationsvermittlung und Beratung gehört auch die Intervention bei Krisen zum Aufgabengebiet der aufsuchenden Hilfe. Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt wurden im Jahr 2016 insgesamt 26 Personen (Vorjahr 20 Personen) gezielt von uns aufgesucht, um ihnen über diese Kontaktaufnahme den Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen.

Das mit dem Kreis vereinbarte Verfahren bezüglich der Kontaktaufnahme hat sich weiter als positiv bewährt und konnte durch die bestehende intensive Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes effizient für die betroffenen Menschen gestaltet werden.

2.1.3. Beratung / Begleitung

Bei der Beratung geht es in erster Linie darum, bei Betroffenen eine Krankheitseinsicht herzustellen, die die Grundlage für die Herstellung der Veränderungsmotivation und die Erarbeitung weiterer Hilfsmöglichkeiten darstellt. Dies kann die Vermittlung in eine Entgiftungsbehandlung, eine Entwöhnungstherapie, aber auch die Vermittlung in eine Substitutionsbehandlung (bei illegalen Drogen) sowie die Vermittlung in Selbsthilfegruppen sein. Begleitung meint die eher mittelfristige Unterstützung von Personen, die noch nicht in strukturierte Maßnahmen wie z. B. die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum eingebunden werden können.

Von den 696 KlientInnen (einschließlich der Zuweisung durch das Gesundheitsamt und den in der psychosozialen Betreuung ärztlich verantworteter Substitution (Ersatzmedikation) eingebundenen Personen) waren 645 Betroffene und 51 Angehörige. In der Gesamtzahl stellt dies, auf sehr hohem Niveau, im Vergleich zum Vorjahr mit 718 Personen einen leichten Rückgang der nach Beratung Nachfragenden dar. Dabei war 2016 im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von Angehörigen, die die Beratung aufgesucht haben, zu verzeichnen (40 in 2015). Von den Betroffenen wurden 31 Personen in eine stationäre (11 Personen mehr als in 2015), 15 Personen in eine ambulante Entwöhnungsbehandlung und 3 Personen in eine „Kombi Therapie“ vermittelt. 77 Personen traten nach Beratung eine notwendige stationäre Entgiftungsbehandlung an.

Einen weiteren Beratungszugang für Ratsuchende stellte auch im Jahr 2016 weiter das ATS Internetprojekt der „virtuellen Beratungsstelle“ dar. Unter der Adresse www.suchtonline.de können sich Interessierte allgemein über das Thema Sucht informieren, Fragen zum Suchtmittelgebrauch stellen oder sich (als auch Angehörige) von den MitarbeiterInnen der ATS per Mail oder - zu den ausgewiesenen Zeiten in Sprechstunden - persönlich per Chat beraten lassen.

2.1.4. Kontaktangebote mit niedrighschwelligem Charakter

Zu den niedrighschwelligem Kontaktangeboten der ATS-Beratungsstelle gehört das Ende 2015 wieder aufgenommene „offene Frühstück“ in den Räumlichkeiten der ATS-Beratungsstelle in Burg auf Fehmarn, welches wieder gut besucht wurde und auch in 2017 fortgeführt werden soll.

2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger

Um eine gesundheitliche und soziale Stabilisierung der im Rahmen einer ärztlich verantworteten Substitutionsbehandlung betreuten Drogenabhängigen zu erreichen, ist, neben der qualifizierten medizinischen Versorgung, die „Psychosoziale Begleitung (PSB)“, die aus Mitteln des Landes ermöglicht wird, unerlässlich.

Für die Substituierten stellen die mit der psychosozialen Begleitung und Betreuung beauftragten sozialpädagogischen Fachkräfte eine Anlaufstelle für Sorgen und Probleme dar, die auch für konkrete Hilfestellung im sozialen Bereich in Anspruch genommen wurde. Da der einzige substituierende Arzt auf Fehmarn seine Praxis übergeben hat und die Nachfolge das Substitutionsangebot nicht fortführte, ist die ärztliche Versorgung substituierter Drogenabhängiger auf Fehmarn nicht mehr gewährleistet. Für die KlientInnen bedeutete dies einen erheblichen zusätzlichen Aufwand (insbesondere durch weite Fahrten) wenn sie den Ausstieg aus der Drogenszene durch ihre Substitution aufrechterhalten wollten. Dies hatte im Jahr 2016 mit insgesamt 31 KlientInnen die in eine psychosoziale Begleitung eingebunden waren einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr mit 37 KlientInnen zur Folge. Einige der bekannten KlientInnen haben dabei 2016 den geregelten Ausstieg aus der Substitution geschafft, andere konnten wir in weiterführende Maßnahmen der Entwöhnung bzw. Betreuung vermitteln.

2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum

Im Jahre 2016 stieg die Nachfrage der Maßnahme „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ nach den §§ 53/54 ff SGB XII wieder deutlich an. So waren in Abstimmung mit der Hilfeplanung des Kreises insgesamt 147 Personen in diese Maßnahme der ATS eingebunden. Insgesamt 58 Betreuungen (und damit deutlich mehr als im Vorjahr mit 47) wurden in 2016 planmäßig beendet, während 89 Maßnahmen in 2017 (Vorjahr 80) fortgeführt werden.

Die Betroffenen wurden bei der Planung und dem Aufbau realistischer Perspektiven im persönlichen, sozialen und beruflichen Bereich unterstützt. In den regelmäßig stattfindenden Kontakten wurden neue Lösungswege für die verschiedenen Problemlagen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen der Betroffenen erarbeitet und erprobt. Das Einüben und Vertiefen lebenspraktischer Fähigkeiten soll dabei die/den Betroffene/n dazu befähigen, ihre/seine persönlichen Angelegenheiten selbstständig zu regeln und am Leben in der Gemeinschaft teil zu haben.

Die MitarbeiterInnen der ATS leisten, unter Wahrung des Prinzips der „Hilfe zur Selbsthilfe“, konkrete Hilfestellung bei Behördengängen, Hilfen zur Wiedereingliederung in das Erwerbsleben, Unterstützung bei der Erarbeitung einer stabilisierenden Alltagsstruktur sowie Hilfen bei der suchtmittelfreien Freizeitgestaltung. Die ambulante Betreuung schließt auch Krisenintervention sowie Rückfallbearbeitung mit ein. Im Jahr 2016 haben nach unseren Beobachtungen wieder mehr Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung (Komorbidität) diese Maßnahme für sich in Anspruch genommen. Die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum von Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung konnte nur durch den guten und engen Kontakt zum medizinischen Versorgungssystem umgesetzt werden.

2.1.7. Projekte

In 2016 wurde das Kooperationsprojekt „TipiNetz“ von der ATS mit weitergeführt. „TipiNetz“ wird, unter Koordination des Kreises Ostholstein mit Mitteln aus dem Sozialvertrag II des Landes Schleswig-Holstein, von drei Trägern der Suchthilfe bzw. der Hilfen für psychisch kranke Menschen im Kreis Ostholstein umgesetzt. „TipiNetz“ dient der Unterstützung von Kindern psychisch kranker und suchtkranker Menschen. Die Projektgruppe setzt sich aus VertreterInnen der Vorwerker Diakonie, der Brücke Ostholstein und der ATS Ostholstein zusammen.

Kinder aus Familien mit einem seelisch belasteten oder suchtblasteten Elternteil haben ein erhebliches Risiko, selbst eine Sucht oder psychische Störung zu entwickeln. „TipiNetz“ bietet hier Zugänge zur Enttabuisierung der Erkrankungen, zur Fachberatung und Schulungen für beteiligte Institutionen und Berufsgruppen, zur (anonymisierten) Fallberatung, zur Vermittlung an Beratungsstellen, zur Vernetzung und Aufklärung und zur Bedarfsermittlung und Entwicklung passgenauer Hilfen sowie zur Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen zur Etablierung der Hilfen.

Mit dem Projekt „**Bereit – in die Zukunft?!**“ konnte die ATS Ende 2016 - mit Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein - erstmalig ein eigenes Pilotprojekt der Sekundärprävention zum exzessiven Cannabiskonsum auch in Ostholstein beginnen. In Ostholstein fanden wir in der JobB GmbH einen bewährten unterstützenden Kooperationspartner. Bei diesem Pilotprojekt geht es um Möglichkeiten CannabiskonsumtInnen zu einer Überprüfung ihrer Verhaltens- und Konsummuster anzuregen und die Entwicklung einer Veränderungsmotivation zu unterstützen. Hierzu werden in mehreren Projekteinheiten zunächst konstruktive gruppenspezifische Prozesse angeregt und psychoedukative Bausteine zum Suchtverständnis angeboten. Die folgenden Module zur Selbstreflexion werden dann durch einen Besuch in einer stationären Suchthilfeeinrichtung ergänzt, wobei auch Gesprächsmöglichkeiten zu Patienten und Mitarbeitern geboten werden. Das Pilotprojekt befindet sich zum Jahreswechsel noch in der Umsetzung und wird im ersten Quartal ausgewertet.

2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur

Die nachfolgenden Angaben zu Alter, Geschlecht, Wohnort, Erwerbstätigkeit, Vermittlungsinstanz und Suchtstoff/ Problembereiche erfolgen auf der Grundlage der Daten von 645 Betroffenen und 51 Angehörigen.

2.2.1. Alter bei Erstkontakt

Alter	Betroffene N = 645			Angehörige N = 51		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 19	31	4,8	5,8	1	2,0	2,5
19 bis 25 Jahre	57	8,8	9,0	0	0,0	0,0
26 bis 40 Jahre	182	28,2	24,9	7	13,7	22,5
41 bis 50 Jahre	164	25,4	24,9	25	49,0	35,0
51 bis 60 Jahre	148	22,9	27,3	8	15,7	25,0
über 60 Jahre	63	9,8	8,1	10	19,6	15,0

Bezüglich der Altersstruktur hat es eine geringe Verschiebung von den 51-60 Jährigen zu den 26-40 Jährigen gegeben, was jedoch keine signifikante Veränderung in der Altersstruktur im Vergleich zum Vorjahr ist.

2.2.2. Geschlecht

Geschlecht	Betroffene N = 645			Angehörige N = 51		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Weiblich	199	30,9	30,0	40	78,4	75,0
Männlich	446	69,1	70,0	11	21,6	25,0

Ebenso sind hinsichtlich der Geschlechtsverteilung in 2016 keine relevanten Änderungen zu beobachten. Ergänzend sei anzumerken, dass bei den Betroffenen der Anteil der männlichen Ratsuchenden dominiert und bei den Angehörigen der Anteil der weiblichen Ratsuchenden.

2.2.3 Wohnort der KlientInnen

Wohnort	Betroffene = 645			Angehörige = 51		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Stadt Fehmarn	93	14,4	15,8	18	35,3	32,5
Heiligenhafen	80	12,4	14,3	4	7,8	2,5
Oldenburg in Holstein	85	13,2	13,1	6	11,8	15,0
Neustadt	92	14,3	15,2	5	9,8	25,0
Gemeinden lt. Vereinbarung	60	9,3	9,7	5	9,8	15,0
Sonstiges Kreisgebiet	155	24,0	18,1	11	21,6	7,5
Außerhalb Kreisgebiet	80	12,4	13,7	2	3,9	2,5

Die Tabelle zeigt, dass die Beratungsangebote insbesondere von den Ortsansässigen der vier Standorte in Fehmarn, Oldenburg, Neustadt und Heiligenhafen in Anspruch genommen werden.

Die Zahl der Ratsuchenden aus dem sonstigen Kreisgebiet ist im Vergleich zum Vorjahr etwas angestiegen. Dies beinhaltet, dass sich mehr Personen ganz bewusst für das Angebot der ATS entschieden und dafür auch längere Wege in Kauf genommen haben.

2.2.4. Erwerbstätigkeit

Beruf	Betroffene N = 645			Angehörige = 51		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Auszubildender/ SchülerIn/ StudentIn	28	4,3	5,9	1	2,0	0,0
Arbeiter/in/Angestellte/r/ Beamter/Beamtin	177	27,4	26,8	13	25,5	42,5
Selbständige/r/ Freiberuf- liche/r	18	2,8	2,4	2	3,9	7,5
Hausfrau/ Hausmann	6	0,9	1,2	0	0,0	0,0
RentnerIn	71	11,0	10,3	3	5,9	12,5
Erwerbslos	345	53,5	53,4	32	62,7	37,5

Die obige Tabelle dokumentiert auch den Zusammenhang zwischen Suchterkrankung und Erwerbslosigkeit. Mit einem Anteil von mittlerweile über 50 % stellen die Erwerbslosen unter den Ratsuchenden, wie bereits auch schon in den vorigen Jahren, den größten Anteil dar. Diese Personen werden nur dann auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben, wenn es ihnen gelingt ihre Suchtproblematik nachhaltig in den Griff zu bekommen.

Positiv und erfreulich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass mehrere der Ratsuchenden nach erfolgreicher stationärer Entwöhnungsbehandlung oder einer intensiven ambulanten Betreuung im eigenen Wohnraum beruflich wieder integriert werden konnten. Wie die MitarbeiterInnen der ATS im Rahmen von Katamnesen (Nachbefragungen) feststellen konnten, trug das Angebot und die erfolgreiche Teilnahme an einer ambulanten Rehabilitationsmaßnahme in etlichen Fällen nachhaltig zum Erhalt des Arbeitsplatzes bzw. zum Einstieg in einen neuen Arbeitsplatz bei.

2.2.5. Vermittlungsinstanz

Vermittlungsinstanz	Betroffene N = 645			Angehörige N = 51		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Ohne Vermittlung	181	28,1	32,9	38	74,5	65,0
Arzt/Krankenhaus	281	43,6	44,0	1	2,0	10,0
Angehörige/Freunde	34	5,3	5,8	8	15,7	12,5
Selbsthilfegruppe	3	0,5	0,6	0	0,0	5,0
Gesundheitsamt	29	4,5	9,4	0	0,0	0,0
Jobcenter	8	1,2	0,9	0	0,0	0,0
Sonstige	109	16,9	6,5	4	7,8	7,5

Nach wie vor stellt das medizinische Versorgungssystem die wichtigste Vermittlungsinstanz für von Sucht Betroffene dar. Anzumerken ist weiter eine noch immer sehr geringe Anzahl von Zuweisungen aus dem Bereich der Jobcenter. Positiv stellt sich hingegen die praktische konstruktive Zusammen-

arbeit mit dem Jobcenter bei den Betroffenen, die in die Maßnahme ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum eingebunden sind und für die neue Perspektiven der Einbindung in Arbeit erschlossen werden konnten, dar.

2.2.6. Suchtstoffe/Problembereiche

Suchtstoffe/ Problembereiche	Betroffene N = 645			Angehörige N = 51		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	%Vorjahr
Alkohol	452	70,1	70,4	27	52,9	57,5
Medikamente	6	0,9	1,2	0	0,0	0,0
Illegale Drogen	152	23,6	22,4	12	23,5	22,5
Sonstige Problembereiche (Essstörungen/Spielen/Nikotin)	35	5,4	6,0	12	23,5	20,0

Hinsichtlich der Suchtstoffe und Problembereiche ragt die Anzahl der KlientInnen mit einer Alkoholproblematik erneut heraus. Dies entspricht auch der gesellschaftlichen Relevanz der einzelnen Suchtstoffe. Im Vergleich zum Vorjahr sind nur geringfügige Veränderungen in der Relation der Problematiken zu beobachten.

3. Ausblick auf das Jahr 2017

Mit der Neustrukturierung der ambulanten Suchthilfe im Kreis in zwei Bezirke und die Vergabe der Aufgaben an freie Träger hat die Kreisverwaltung die Weichen für den Zeitraum von 2013 bis 2017 gestellt.

Wir freuen uns, dass der Landesverein in Kooperation mit dem Kirchenkreis Ostholstein im Bezirk Nord den Zuschlag erhalten hat und wir die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortsetzen konnten. Auch für 2017 streben wir möglichst eine bedarfsgerechte Ausweitung der Präventionsangebote auf weitere Schulen und Institutionen in der Region an. Die ATS wird weiterhin Angebote der Beratung, Betreuung und Rehabilitation im Nordteil des Kreises bedarfsorientiert realisieren und dabei eng mit der Suchtberatungsstelle des Kirchenkreises in Neustadt aber auch mit den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes sowie allen weiteren Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Dies schließt auch die aktive Mitarbeit an der weiteren bedarfsgerechten strukturellen Entwicklung der ambulanten Suchthilfe im Kreis mit ein.

Nach erfolgreich abgeschlossener Weiterbildung zweier MitarbeiterInnen zu Anti-Gewalt-Trainern sollte es in 2016 ein neues Angebot für Jugendliche und Erwachsene geben, die durch Gewalttaten auffällig geworden sind. Das konnte aus Kapazitätsgründen noch nicht realisiert werden wird aber für 2017 erneut angestrebt.

Mit Ende der Laufzeit der aktuellen Verträge zum 31.12.2017 ist es notwendig rechtzeitig, d.h. möglichst noch im ersten Halbjahr 2017, die notwendigen Entscheidungen zu treffen, um die Kontinuität der Versorgung der Bevölkerung des Kreises Ostholstein mit den erforderlichen Angeboten der ambulanten Suchthilfe auch ab 2018 zu sichern. Der Landesverein steht hier für ein fachlich qualifiziertes, umfassendes Angebot und als Partner gern weiter zur Verfügung.

Oldenburg, im März 2017

gez. Süphke,
gez. Dr. Tecklenburg

2016 im Spiegel der Presse

Beratungsstellen: Alkohol liegt bei Suchtstoffen ganz weit vorn

70 Prozent der Fälle ranken sich um das Thema Alkoholabhängigkeit

Von Thomas Klatt

Oldenburg. Nach einem kontinuierlichen Anstieg in den Vorjahren ist die Nachfrage bei der Suchtberatung im Nordkreis in den Jahren 2014 und 2015 jetzt stabil geblieben. Dieser Erfolg ist dem gemeinsamen Tätigkeitsbericht der Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe (ATS) mit ihren Beratungsstellen in Burg, Heiligenhafen und Oldenburg sowie des Kirchenkreises Ostholstein mit seiner Beratungsstelle in Neustadt zu entnehmen.

Demnach nahmen im Vorjahr 718 Personen das Beratungsangebot in Anspruch. Mit deutlichem Abstand, nämlich bei über 70 Prozent der Fälle, standen Probleme mit Alkohol im Vordergrund. Auf Platz zwei folgen illegale Drogen mit 22 Prozent der Fälle. Lediglich acht Personen nahmen bei Medikamentenabhängigkeit eine Beratung in Anspruch. Aus Sicht von Dr. Hans-Jürgen Teckdenburg, Gesamtleiter der ATS, vermittelt die



Hans-Jürgen Teckdenburg und Annika Stöpke stellen den Tätigkeitsbericht vor. Foto: Thomas Klatt

ses Bild jedoch eine Schiefelage: „Bundesweit ist der Anteil von Medikamentenabhängigen und Alkoholkranken annähernd gleich.“ Die Abweichung zu den Beratungszahlen führt Teckdenburg auf ein fehlendes Problembewusstsein bei den Betroffenen wie auch bei den behandelnden Ärzten zurück.

Über 50 Prozent der Hilfesuchenden sind erwachsen. „Das zeigt uns, dass Suchtmittelabhängigkeit nicht das alleinige Problem darstellt“, so Annika Stöpke, Leiterin

für den ATS-Bereich Ostholstein. Fehlendes Selbstwertgefühl, Depressionen oder fehlende Freizeitaktivitäten könnten eine Suchtmittelabhängigkeit zur Folge haben.

Einen Anstieg verzeichnet die Suchtberatung beim Cannabis-Konsum von jungen Menschen. Aufgrund der finanziellen Beteiligung der Kommunen bei der Suchthilfe im Nordkreis hätten im Präventionsbereich jedoch deutlich mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden können.

Vielältig gestaltet sich das Hilfsangebot der ATS im Nordkreis. Es erstreckt sich von der Suchtberatung über stationäre und ambulante Betreuung, niederschwellige Gesprächsangebote in Oldenburg und Burg bis hin zur Präventionsarbeit an Schulen.

Bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichts stellte die ATS-Leitung Maßnahmen zur Integrationshilfe in den Mittelpunkt. Zu ihnen

zählt die teilstationäre Einrichtung „Sprungbrett“ auf Fehmarn und eine sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Menschen mit Mehrfachproblemen in Oldenburg. Es brauche manchmal einfach Zeit, ein Vertrauensverhältnis zu den Suchtkranken aufzubauen, berichtet Petra Flick von der ATS Oldenburg. Das bestätigt auch das Beispiel von Lisa S. (Name geändert), die die ATS zu dem Pressgespräch eingeladen hatte. Über einen Zeitraum von zehn Jahren hatte die 72-jährige immer wieder Hilfsangebote der ATS in Anspruch genommen – war jedoch immer wieder rückfällig geworden. Im vergangenen Jahr habe ihr Gesundheitszustand ihr deutlich gemacht, dass es so nicht weitergehen könne. Sie zog in eine betreute Einrichtung. Lisa S.: „Ich wollte einfach noch etwas länger leben.“ Seit einem Jahr sei sie jetzt „trocken“.

●● Behandlung von Sucht braucht manchmal einfach Zeit.“
Petra Flick, ATS

„Für Menschen mit Menschen“

Anti-Drogentag: ATS veranstaltete Informations- und Begegnungstag in Heiligenhafen

HEILIGENHAFEN • Anlässlich des internationalen Tages gegen Drogenmissbrauch und illegales Drogenhandeln veranstaltete die Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe (ATS) Oldenburg in Zusammenarbeit mit der Klinik für Geriatrie und Gerontopsychiatrie ein Informations- und Begegnungstreffen in Heiligenhafen. Gestartet wurde mit einem Testdienst in der Stadtkirche und anschließend ging es zum Gemeindehaus „Thulboden“ weiter.



„Seit drei Jahren nutzen wir diesen Tag, um Zeit und Raum für die Begegnung rund um das Thema Sucht zu schaffen“, erklärte Carola Klein, die für die ATS Schwerpunktthema ist. „Die ersten beiden Male haben wir das Thema Sucht mit dem Thema Bekanntheit, Prävention und Hilfe in der Suchtberatung verbunden.“ Klein ergänzte: „Stärker in Gesprächen geben wir heute an. Man erfährt, wie Sucht entsteht, wie sie sich ausbreitet und wie sie behandelt werden kann.“

Alkoholsucht ist größtes Problem

Oldenburg. Wer sich im Vorjahr im Norden Ostholsteins von der Suchthilfe beraten ließ, hatte meist ein Problem mit Alkohol. Das geht aus dem Tätigkeitsbericht der Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe (ATS) und des Kirchenkreises hervor, der gestern vorgestellt wurde. Bei über 70 Prozent der Fälle stand Alkohol im Vordergrund, auf Platz zwei folgen illegale Drogen (22 Prozent). Einen Anstieg gibt es beim Cannabis-Konsum. Lediglich

acht Personen nahmen bei Medikamentenabhängigkeit eine Beratung in Anspruch. Aus Sicht von Dr. Hans-Jürgen Teckdenburg, Gesamtleiter der ATS, vermittelt die Suchtberatung in Burg, Heiligenhafen und Oldenburg sowie des Kirchenkreises Ostholstein mit seiner Beratungsstelle in Neustadt zu entnehmen. Demnach nahmen im Vorjahr 718 Personen das Beratungsangebot in Anspruch. Mit deutlichem Abstand, nämlich bei über 70 Prozent der Fälle, standen Probleme mit Alkohol im Vordergrund. Auf Platz zwei folgen illegale Drogen mit 22 Prozent der Fälle. Lediglich acht Personen nahmen bei Medikamentenabhängigkeit eine Beratung in Anspruch. Aus Sicht von Dr. Hans-Jürgen Teckdenburg, Gesamtleiter der ATS, vermittelt die Suchtberatung in Burg, Heiligenhafen und Oldenburg sowie des Kirchenkreises Ostholstein mit seiner Beratungsstelle in Neustadt zu entnehmen.

Hier kann die Jugend gemeinsam feiern

Neues Disco-Projekt „Youth United“ mit den Jugendeinrichtungen von Scharbeutz bis Heiligenhafen

Von Markus Billhardt

Oldenburg. Um Kinder und Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, gemeinsam zu feiern, und ihre Kontakte aus der Region kennenzulernen und sich auszutauschen, finden unter dem Motto „Youth United“ von Dezember bis März vier Disco-Veranstaltungen im Oldenburger „Viva“ statt. Dafür haben sich die Jugendarbeiter aus den Städten Oldenburg, Neustadt, Heiligenhafen sowie aus den Gemeinden Gornitz und Scharbeutz zusammengeschlossen.

In Rollen gekommen ist das Projekt durch eine Umfrage unter Schülern des Kinder- und Jugendheims von Oldenburg. Dabei ist herausgekommen, dass sich viele eine Disco wünschen würden. So hat daraufhin Stadtjugendpflegerin Gabriele Freitag-Ehler mit ihren Kollegen Kontakt aufgenommen und alles mit großem Interesse. „Es ist doch toll, wenn die Kinder und Jugendlichen einen Ort haben, wo sie sich treffen und tanzen können“, ist Udo Braeger, Jugendberater aus Gornitz, begeistert.

„Die Betriebe sind in der Regel erst ab 16 Jahre zugänglich, doch der Bedarf, auch für die jüngere Generation etwas anzubieten, ist da“, erklärt auch Gerd Milbradt, der für die Veranstaltungen seinen Club „Viva“ im Oldenburger Bruchweg zur Verfügung stellen

Youth United im „Viva“

- Disco bis zwölf Jahre: 8. Dezember, Nikolaus-Party, jeweils von 17 bis 20 Uhr.
- Disco ab zwölf Jahre: 13. Januar, Après-Ski-Party, 3. März, Faschings-Party, jeweils von 17 bis 21 Uhr.
- Shuttlevertrieb: 15.45 Uhr, Grund- und Gemeinschaftsschule Pönitz, 16.15 Uhr, Jacob-Lienau-Schule Neustadt, 16.30 Uhr, Gemeinschaftsschule Gornitz, 16.30 Uhr, Wilhelmplatz Heiligenhafen.

Konzept: drei Euro Eintritt

Mehr Infos gibt es im Internet bei Facebook: www.facebook.com/YouthUnited2016.

Für die Musik rollen aber die Discoteams der fünf beteiligten Jugendeinrichtungen sorgen. „Einige aus unserem Team haben sogar einen DJ-Führerschein gemacht“, erläutert Benjamin Schmidt, Kinder- und Jugendberater von Scharbeutz. „Aber es ist natürlich etwas anderes, so man im Jugendtreff oder in einem professionellen Laden auflegt.“ Es sei ein wichtiger Teil der Jugendarbeit, dass die Kinder- und Jugendlichen selbststän-

dig solche Aktionen organisieren so Braeger. Und Heiligenhafener Stadtjugendpfleger Erik Servat ergänzt: „Unser Discoteam (schon ganz gespannt darauf, wie viele Musiker bei den anderen ankommen) geplant sind jeweils zwei Discos für Kinder bis und ab zwölf Jahren. Dafür wird auch ein Shuttlevertrieb bereitgestellt. So soll aus südlicher Richtung ein Bus eingesetzt werden, der die Schüler von Pönitz über Neustadt und Grimnitz nach Oldenburg hin- und auch wieder zurückbringt. „Wir fahren aber auch mit dem Gemeindefahrradheran, sodass wir sichergehen, dass keiner zurückbleibt“, stellt Braeger heraus. Dennoch würden sich die Organisatoren über weitere Fahrgemeinschaften von Eltern freuen, insbesondere für Heiligenhafen gilt dies, hier wird aber auch ein Neustädter bereitgestellt.

„Die Jugend kann zeigen, dass sie auch ohne Alkohol Party machen kann“, sagt Benjamin Schmidt und hofft wie seine Mitstreiter, dass das Projekt ein Erfolg wird und später dann über den ganzen Kreis ausgetrollt werden kann, „vielleicht auch mit noch weiteren Locations“. Gefördert wird das Projekt nicht nur durch die kommunale Jugendarbeit von Milbradt Eversitt, sondern auch durch den Kreis Ostholstein, der Jugendcoach und die ATS Suchtberatung Ostholstein.